

PJ-Evaluation

Städt. Krankenhaus Köln-Holweide - Chirurgie - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Städt. Krankenhaus Köln-Holweide

Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Abteilung: Chirurgie

N= 12

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			◆ □		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.			◆ □		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			□ ◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□		◆
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

Klinik: Städt. Krankenhaus Köln-Holweide

Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Abteilung: Chirurgie

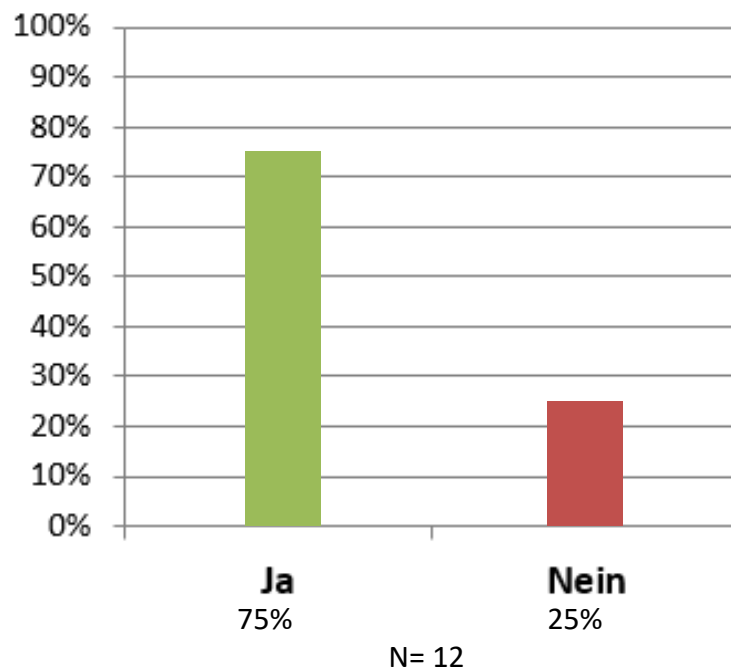
N= 12

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja				
Student 2	Ja	Siehe unten	In dem ärztlichen Team wurde man sehr willkommen aufgenommen. Gerade auf Seiten der Assistenzärzte waren alle sehr hilfsbereit, kollegial und offen. Nach ein paar Tagen konnte man viel auf Station mithelfen und wurde stets auf Augenhöhe behandelt.	Leider hatte ich das Gefühl nach einigen Wochen auf Station und im OP nur begrenzt Neues lernen zu können. Durch den Wegfall der Unfallchirurgie habe ich zudem das Gefühl einen wesentlichen Teil der chirurgischen Ausbildung verpasst zu haben. Weiterhin wurden immer mehr OPs auf einige wenige Standard-Ops reduziert, sodass es nicht viel Vielfalt gab.	2 PJler pro Stationsseite bzw. 2 PJler in der Ambulanz sind Überbesetzung. Dafür gibt es zu wenige Arbeits-/PC-Plätze und auch zu wenig Aufgaben/ Patienten.
Student 3	Ja	Es ein super nettes Team ist. Mit ein wenig Eigeninitiative darf man auch sehr vieles machen in kann vieles sehen.	Das Team, die verschiedenen OPs und die Stationsarbeit.	Aufgrund von Corona haben die Fortbildungen noch nicht wieder stattgefunden das war schade.	
Student 4	Ja	Wer auf der Suche nach einem klassischen Chirurgie Tertial an einem kleineren Haus ist, ist hier richtig. Man sieht nicht viele Kolibris, bekommt dafür Routine in Sachen Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie. Das Team ist sehr nett, war in meinem Fall leider auch noch sehr unerfahren da Berufseinsteiger.	Kleines Haus, Nettes Team	Für manche Ärzte ist man dann doch nur der PJler zum Blutabnehmen und Hakenhalten.	Die Ärzte weniger rotieren lassen! Teilweise sind diese nur ein paar Tage auf Station und dann wieder woanders. Dies erschwert die Arbeit und die Lehrer unnötig.
Student 5	Ja	-super nettes Team-> die sich ALLE sehr viel Mühe geben an der Lehre mit zu wirken -gute Integration ins Team	siehe eins weiter oben	-zu Beginn fehlende Rotation -> vielleicht könnten alle PJler geplant von Anfang an für ein paar Wochen auch in die Unfallchirurgie oder	siehe eins weiter oben

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

-man lernt selbstständiges Arbeiten und kann dadurch auch viel schon selbstständig machen und fühlt sich dadurch auch nützlich
-man wird nicht für Botengänge und andere PJler Aufgaben benutzt

Mir hat besonders gut gefallen:

Stimmung im Team, Möglichkeit mitzuarbeiten, sofern man sich selbst eingearbeitet hat.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Viszeralchirurgie nach Mehrheim
-fehlende Fortbildungen für PJler
Krankenhaus intern

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Regelmäßige interne Fortbildungen.
Zu Verfügungstellung von Übungsmaterial (z.B. Nahtsets) etc.
Zeitnaher Rotationsplan nach Tertialstart (wir waren in der ersten PJ Woche der neuen PJler zu viert auf Station)
Einarbeitungskonzept auf Station, damit man auch wirklich mitarbeiten kann (Programme erklären, was muss ich bei welchem Krankheitsbild beachten, wie schreibe ich einen Brief + SUPERVISION) -> ansonsten fühlt man sich überfordert/ ist frustriert weil man die Zeit absitzt obwohl man eigentlich etwas lernen könnte
Den Satz ich solle "einfach mal machen" habe ich leider ein bisschen zu oft gehört und war meistens wenig hilfreich (Beispiel: Sonografie Abdomen, ohne Vorerfahrung und Supervision hat das keinen Lerneffekt/ komplexere Wundverbände etc.)

Student 6

Ja

Das Team ist sehr nett, einzelne Ärzt:innen sind sehr engagiert in der Lehre. Allerdings fehlt ein strukturiertes Ausbildungskonzept für PJler (interne Fortbildungen). Die Mitbetreuung von Patient:innen unter guter Supervision ist schwierig, da die Stationsärzte häufig im OP sind und selbst oft noch recht unerfahren.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 7	Ja				
Student 8	Nein	Die meisten ÄrztInnen im Team sind nett, weiterempfehlen würde ich ein PJ in der Chirurgie Holweide aber nicht. Alles ist sehr chaotisch. Morgens wird eine Wundvisite durchgeführt, bei der nur durch die Zimmer gehetzt wird, alles festgehalten in einem Buch, wo handschriftlich die Aufgaben für den Tag festgehalten werden. Diese werden dann im Laufe des Tages ergänzt, durchgestrichen, wieder mit Textmarker markiert, so dass man eigentlich gar nichts mehr erkennt, dadurch viele Missverständnisse und man kann nicht mehr nachvollziehen, wer was gemacht hat, sehr erschreckend. Alles wird begründet, dass keine Zeit dafür sei oder man zu wenig Personal hat. Dabei wird leider übersehen, dass wir PJlerInnen mit einer guten Einarbeitung auch viel Arbeit abnehmen könnten bspw. Briefe schreiben usw.	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt nette AssistenzärztInnen und OberärztInnen - nette OP Pflege, die einem am Anfang gut einweist und immer offen für Fragen sind - im OP darf man öfters mal Zunähen - Möglichkeit nach Merheim in die Unfallchirurgie zu rotieren 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Fortbildungen; wurde bei wiederholtem Nachfragen immer mit Corona begründet, was ich nach über zwei Jahren Pandemie nicht verstehen kann - zu viele PJlerInnen für zu wenig Aufgaben - egt keine Ambulanz/ Notaufnahme, ca. ein Patient pro Tag, der Rest wurde direkt nach Merheim gebracht - wenn nichts zu tun war, wurde man seltenst nach Hause geschickt. Begründung: das wird nicht gern gesehen, stattdessen sitzt man dann seine Zeit ab - schlechte Kommunikation und Beziehung zwischen Ärztinnen und Pflege auf Station - wenig Zeit für praktische Anleitung, alle sind im Dauerstress, Aufgaben die wir machen könnten, machen dann die ÄrztInnen, weil es schneller geht... 	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen - gute Einführung/ Einweisung in den ersten Tagen- wir wurden wirklich vom ersten Moment an ins kalte Wasser geworfen - feste Aufgaben für PJlerInnen und diese auch so definieren
Student 9	Nein	wir mit insgesamt 4 Leuten zu viele PJler waren und daher häufig kaum etwas zu tun hatten. Außerdem hatte man (außer im OP) wenig Zeit Nachfragen zu stellen. Die Visiten	<ul style="list-style-type: none"> - viel Erklärung im OP - man durfte Nähen bei Nachfrage - sehr freundliche OTAs und sehr gute Stimmung im OP - man durfte immer pünktlich nach 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Fortbildung, wenig Teaching wenn man nicht gerade im OP war (AUßnahmen waren 2 Assistenzärzte, die einem auch mal kurz etwas erklärt haben) 	<ul style="list-style-type: none"> - PJ Fortbildungen anbieten - Zu Beginn kurze kurze Einführung (CCP, chirurgische Wundversorgung, wo ist was für BEs..) - Nahtkurs wäre super

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

waren sehr kurz und schnell und es gab nur wenig Zeit für Erklärungen. Des Weiteren ist das Haus sehr klein und man sieht dadurch nur einen sehr kleinen Teil der Chirurgie (nur eine Rotation nach Merheim in die Unfallchirurgie ist möglich). Alles in Allem war mein Lernzuwachs nicht sehr groß und daher würde ich das Tertial besonders für Chirurgieinteressierte nicht weiterempfehlen. Natürlich liegt es immer auch am persönlichen Engagement. Zu Beginn war ich noch bemüht, aber weder auf Intensivstation noch in der Sprechstunde konnte ich wirklich etwas mitnehmen, daher war meine Motivation ab der Mitte des Tertials nicht mehr wirklich vorhanden.

Mir hat besonders gut gefallen:

Hause, wenn eine OP länger gedauert hat wurde man immer direkt ausgelöst
- nette und bemühte OÄ, die für PJler zuständig ist

Mir hat nicht so gut gefallen:

- Stimmung auf Station häufig angespannt, Pflegepersonal zu Beginn nicht sonderlich hilfsbereit (oft chaotisch zB beim Stellen der BE)
- Einteilung nicht sinnvoll (wenn man in der Notaufnahme war zB, gab es kaum etwas zu tun und saß nur rum, da kaum chirurgische Patienten)
- viel Rumsitzen ohne Aufgabe

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student	Antwort	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Nein	Nicht weiterempfehlen, weil zu wenig Interesse an Lehre und Ausbildung der PJler	OPs spannend	Zu wenig Lehre	Lehrkultur/ Lernkultur schaffen
Student 11	Ja	Am Anfang des Tertials war ich sehr begeistert von der Klinik. Das Team ist sehr lieb und alle sind bemüht darum, dass man als PJ-Studierende etwas lernt. Die chirurgischen Fortbildungen waren interaktiv gestaltet und fanden immer statt. Auch auf Station gab es ein gutes Teaching und wir PJ-Studierende	Mir hat besonders gut gefallen, dass wir auf verschiedene Stationen und in die Ambulanz rotieren konnten. Die Ambulanzrotation fand ich am besten, da wir da die Möglichkeit hatten, Patient*innen in der Notaufnahme schon einmal selbstständig zu untersuchen. Außerdem fand ich die chirurgischen	Ich fand es sehr schade, dass Absprachen zu Beginn teilweise nicht klar kommuniziert wurden. An Diensten konnten wir teilnehmen, aber die Aussicht darauf, am nächsten Tag wieder erscheinen zu müssen, machte das ziemlich unattraktiv. Es wäre bestimmt sehr interessant gewesen, mal zu sehen,	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Personal einstellen, das gibt m.E. die Möglichkeit für eine bessere Ausbildung - PJler*innen sollten primär zur Ausbildung da sein und sekundär als Arbeitskraft - PJler*innen die Möglichkeit geben, an Diensten teilzunehmen und sich dafür einen freien Tag zu nehmen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

wurden in die Arbeit eingebunden. Wir hatten die Möglichkeit, in alle Abteilungen zu rotieren und uns Bereiche genauer anzusehen, die uns interessierten. Im weiteren Verlauf näherte sich das Tertial jedoch einem klassischen Chirurgie-Tertial (viel Blutabnehmen, Viggos legen, Haken halten, weniger Inhalt) an. Man ist als PJ-Studierende sehr wichtig für die Klinik. Es ist z.B. wichtig, dass immer mindestens ein (falls möglich gewünscht mehr) Studierende gleichzeitig da sind für die Arbeit, die anfällt. Manchmal wurden Absprachen bzw. Erwartungen an die Pjler*innen nicht klar kommuniziert. Dienste konnte man machen, bekam dafür aber keinen Tag frei. Insgesamt kann ich das Tertial weiterempfehlen.

Mir hat besonders gut gefallen:

Fortbildungen ziemlich gut. Das Team war sehr nett. Vor allem die Assistent*innen sind sehr bemüht, dass die Studierenden etwas lernen und mit Problemen kann man auch immer zu ihnen kommen. Ich hatte das Gefühl, ganz lieb aufgenommen und ins Team integriert worden zu sein.

Mir hat nicht so gut gefallen:

wie ein Dienst in der Chirurgie abläuft. Außerdem fand ich es schade, von der Rotation auf der Intensivstation nicht so viel mitnehmen zu können, da man als Pjler*in oft im OP eingeteilt war oder auf Normalstation gerufen wurde für die Blutentnahmen.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- die internistischen Fortbildungen sollten öfter stattfinden (sind sehr oft ausgefallen und könnten mehr in die Tiefe gehen und Wissen vermitteln, das über die Anforderungen im zweiten Staatsexamen hinausgeht)
- Chirurgische Pjler*innen, die auf der Intensivstation eingeteilt sind nicht gleichzeitig in den OP oder für Blutentnahmen einteilen, so kriegt man dann nämlich nicht so viel von der Arbeit auf der Intensivstation mit (fände es gut, wenn man dann nur an einem und nicht drei Orten gleichzeitig sein müsste)

Student 12

Ja

Super nette Kolleg:innen die einem sehr gerne Dinge beibringen, kleines Team, man kann an allem teilhaben, ist außer zu den OPs nicht massiv eingebunden und hat viel Freiraum. Man kann durch die Normalstation, Ambulanz, IMC und Intensiv rotieren. Arbeitsbeginn in der Regel 7:00 Uhr, Ende 15:30 nach der

Das Team und die überwiegend entspannte Atmosphäre.

Durch die Zusammenarbeit mit dem KH Merheim gibts es in Holweide nur noch die Viszeralchirurgie (viel Laparoskopie + Schilddrüsen). Daher ist alles ziemlich repetitiv und es kommen nur wenig Patienten akut in die Ambulanz. Man kann falls gewünscht für einen Monat nach Merheim in die Unfallchirurgie

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Nachmittagsbesprechung, wenn
nicht viel los ist kann man auch
schonmal eher gehen.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

rotieren.

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**